

Page Denied

B e r i c h t

über die Lage in der Kaliindustrie vor dem
Kollegium des Ministeriums für Schwerindustrie
am 16.9.1955

CONFIDENTIAL

In der DDR befinden sich grosse Vorräte an Kalisalzen
(Hartsalze, Sylvinit und besonders Carnallite).

Ausser in Westdeutschland und in geringen Mengen in
der Sowjetunion, in Frankreich und Spanien gibt es in
Europa keine weiteren bisher bekannten Lagerstätten.

Von den in Deutschland vorhandenen Lagerstätten befinden
sich ungefähr 3/5 in der DDR und 2/5 in Westdeutschland.

Z.Zt. werden von der HV Kali und Nichterzbergbau 14 Kaliwerke
verwaltet. Die Schwerpunkte der Produktion liegen im
Werragebiet und im Südharz. Eine geringe Produktionskapazität
befindet sich noch in Mitteldeutschland und zwar im Raum
Stassfurt-Bernburg und Halle.

Die Kaliindustrie hat im Rahmen unserer Volkswirtschaft
eine grosse Bedeutung. Sie versorgt im ausschlaggebenden
Masse die Landwirtschaft der DDR mit Düngemitteln.
Des weiteren sind die Produkte der Kaliindustrie massgeblich
am Export beteiligt. So werden z.Zt. fast 2/3 der gesamten
Produktion exportiert. Der Export erfolgt zu etwa 40 % in
die Länder des demokratischen Weltmarktes der SU und in
die Volksdemokratien und zu ca. 60 % in die kapitalistischen
Länder. Bei höherer Produktion könnte der Export nach
beiden Richtungen erheblich gesteigert werden, da der
Bedarf nicht gedeckt wird.

Ausser den bekannten Düngemitteln werden noch eine Reihe
wertvoller Nebenprodukte in der Kaliindustrie erzeugt,
wie z.B. Natriumsulfat, Magnesiumsulfat und Brom.
Auch diese Produkte werden in der Hauptsache exportiert.

Besonders erwähnt werden muss, dass sich die Kaliindustrie ausschliesslich auf Rohstoffe orientiert, welche in der DDR in ausreichendem Masse vorhanden sind.

Ca. 90 % der Produktionskapazität in der Kaliindustrie wurden bis Anfang 1952 durch die ehemalige SAG verwaltet. Ab 1.8.1952 stehen die Betriebe der Kaliindustrie unter der Verwaltung der HV Kali und Nichterzbergbau. In diesem Zeitraum entwickelte sich die Kaliindustrie wie folgt:

Steigerung der Förderung in t eff. von August 1952 bis Juli 1955 auf 132,3 %, die Produktion von Kalierzeugnissen auf 136,2 %.

Dabei muss erwähnt werden, dass in diesem Zeitraum keine kapazitätserweiternden Investitionen durchgeführt wurden.

Die damals aufgetretenen Schwierigkeiten durch die Massnahmen an der Demarkationslinie, welche die vorübergehende Schliessung der Anlagen Unterbreizbach und Alexandershall zur Folge hatten, konnten in der Zwischenzeit behoben werden.

Bereits im September 1954 traten die ersten entscheidenden Produktionsschwierigkeiten in der Kaliindustrie ein. Wie bekannt, fiel der Schacht V als Hauptförderanlage im VEB Kaliwerk Glückauf, Sondershausen, aus. Das hatte einen Ausfall von 50.000 t K_2O zur Folge.

Die eingeleiteten Solidaritätsaktionen im IV./54 in Verbindung mit Partei und Gewerkschaft erreichten, dass der Plan im IV./54 trotz des Ausfalles übererfüllt werden konnte. Bei der Aufstellung des Planes für das Jahr 1955, welcher eine Steigerung um 7,0 % gegenüber dem Jahre 1954 vorsieht, ergab sich die Schwierigkeit, dass die Reparatur des Schachtes V nicht, wie vorgesehen, Mitte Januar 1955 beendet werden konnte, sondern der Schacht erst Ende Juni in Betrieb genommen wurde.

Das hatte einen Produktionsausfall von ca. 50.000 t K_2O zur Folge.

- 3 -

Die Leitung der HV versuchte bei der Staatlichen Plankommission, beim Ministerium für Schwerindustrie, HA Planung, eine Reduzierung des Planes aufgrund der Situation in Sondershausen um ~~50.000~~⁵ t_{K₂O} herbeizuführen.

Der von uns gestellte Antrag wurde abgelehnt, mit der Begründung, nochmals eine Überprüfung der Möglichkeiten in den anderen Betrieben zur Erfüllung des Planes durchzuführen.

In allen Kaliwerken fanden unter dem Vorsitz der Leitung der HV Aktivtagungen statt, welche im Ergebnis die Aufteilung der 50.000 t auf die Betriebe zur Folge hatten. Besonders erhöht wurde der Plan im

VEB Kalikombinat Ernst Thälmann
VEB Kaliwerk Marx Engels
VEB Kaliwerk Rossleben.

Eine Erhöhung des Planes fand in sämtlichen Kaliwerken statt.

Die damals gefassten Beschlüsse waren durchaus real und garantierten die Erfüllung der gestellten Aufgaben im Plan 1955.

Trotzdem wurde der Plan nicht erfüllt.

Der Stand der Planerfüllung per 31.8.1955 an Kalierzeugnissen beträgt 96,2 %, das bedeutet eine Nichterfüllung um 37.366 t K₂O.

An dieser Nichterfüllung sind besonders die Werke

VEB Kaliwerk Glückauf, Sondershausen
VEB Kalikombinat Ernst Thälmann
VEB Kaliwerk Karl Liebknecht und
VEB Kaliwerk Rossleben

beteiligt.

Aber auch die Kaliwerke

Einheit, Dorndorf,
Karl Marx
Thomas Münzer und
Stassfurt

erfüllten ihre Aufgaben nicht.

Die Aufgaben erfüllten lediglich der

VEB Kaliwerk Marx Engels
VEB Kaliwerk Volkenroda
VEB Kaliwerk Deutschland und
Kaliwerk Friedenshall.

Das 1. Quartal wurde mit 96,2 % erfüllt,
im 2. Quartal war ein merklicher Anstieg der Produktion
zu verzeichnen, so dass dieses Quartal mit 99,4 % erfüllt
werden konnte.

Anfang Juli trat ein ernsthafter Rückgang der Produktion
in fast allen Kaliwerken - ausser dem Kaliwerk Marx Engels -
ein.

Die Leitung der HV beschäftigte sich in Verbindung mit der
Betriebsparteiorganisation und mit Unterstützung des
Zentralkomitees der Abteilung Grundstoffindustrie am
9.7.1955 mit dem Stand der Planerfüllung und leitete eine
Reihe von Massnahmen ein, welche im Plan der Massnahmen
für die Kaliindustrie zur Aufholung der Planrückstände
und Sicherstellung der Planerfüllung in den Monaten Juli
und August festgelegt sind.

So wurden u.a. in den wichtigsten Betrieben Sonderbeauftragte
der HV eingesetzt. Es erfolgte der Einsatz von Partei- und
Gewerkschaftsbeauftragten in allen Betrieben.

Des weiteren wurden jeweils 2 Parteiaktivtagungen in den
betreffenden Revieren und in jedem Betrieb durchgeführt.

Trotz dieser umfassenden operativen Arbeit der Mitarbeiter
der HV, der Partei und Gewerkschaft, wurde bis zum heutigen
Tage keine ernsthafte Verbesserung der Arbeit, welche
sich in der Planerfüllung ausdrückt, erreicht, obwohl
es gelungen war, die schlechte Produktion im Monat Juli,
die nur zu 89,9 % erfüllt wurde, im Monat August mit
93,4 % zu erfüllen.

Einige übergeordnete Dienststellen sowie Partei- und Ge-
werkschaftsleitungen vertreten die Meinung, in der Kali-
industrie sei eine rückläufige Entwicklung eingetreten.

Dazu muss gesagt werden, dass die Produktion im August 1955
gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres um 7,3 % gesteigert
worden ist.

Allerdings war es nicht möglich, die gestellten Planaufgaben bisher zu erfüllen.

Diese negative Diskussion trägt nicht dazu bei, gerade in dieser für uns kritischen Situation die Arbeitsfreudigkeit und die Aktivität in den Betrieben zur Lösung der gestellten Aufgaben zu erhöhen.

Welches sind die Ursachen der Nichterfüllung der Staatlichen Aufgaben?

Die Hauptursache liegt in der Unterschätzung der Bedeutung der Kaliindustrie in der DDR durch den Staatsapparat, durch die Leitungen der Partei- und Gewerkschaft. Trotz ernsthafter Versuche mittels Eingaben, Hinweisen und Forderungen durch die DIB, MAI, DWV und HV an die verantwortlichen Stellen - bis zum Ministerpräsidenten O. Grotewohl, hat es die Leitung der HV nicht verstanden, die Kaliindustrie entsprechend ihrer Bedeutung für die DDR und das gesamte Weltfriedenslager herauszustellen.

Es wurde bisher als eine Selbstverständlichkeit betrachtet, dass die Kaliindustrie ihre Aufgaben erfüllt. Die der HV zur Verfügung gestellten Investitionsmittel gaben keine Möglichkeit zur technischen Weiterentwicklung der Produktion.

In meinen weiteren Ausführungen werde ich auf den technischen Zustand in der Kaliindustrie nochmals zurückkommen.

Aber nicht nur auf diesem Gebiet bekam die Kaliindustrie eine ungenügende Unterstützung, sondern die Unterschätzung ist auch durch die Partei der Arbeiterklasse und der IG Bergbau festzustellen.

Wir sehen als Vertreter der Kaliindustrie nicht ein, warum die Steinkohle und der Erzbergbau in der Bedeutung über der des Kalibergbaues steht.

So erwähnte z.B. der Ministerpräsident zum Tag des Deutschen Bergmanns mit keinem Wort die Arbeit und Leistungen der Kalikumpel, was eine grosse Diskussion in den Kalirevieren auslöste, obwohl dem Büro des Ministerpräsidenten entsprechendes Material von der Leitung der HV zur Verfügung gestellt wurde.

- 6 -

Leitende Mitarbeiter des Staatsapparates der Partei und Gewerkschaft sprachen oft in anderen Bergbauindustriestrukturen - eine solche Unterstützung hat die Kaliindustrie nicht bekommen.

Das hat mit zur Folge, dass die ideologisch-politische Arbeit unter den Angehörigen der Kaliindustrie schlecht ist, und eine ungenügende Erziehungsarbeit und Qualifizierung der Kader stattfindet.

Die Partei- und Gewerkschaftsarbeit ist fast in allen Kaliwerken mangelhaft. Eine gewisse Arbeit wird noch in den Leitungen durchgeführt. Ganz schlecht ist die Arbeit in den Gruppen, das drückt sich in der Teilnahme an Versammlungen, am Parteilehrjahr und der Mitarbeit in den Kampfgruppen aus.

Die schlechte ideologisch-politische Arbeit spiegelt sich besonders in der schlechten Arbeit unserer leitenden- und mittleren Kader wider. Dort liegen die Hauptschwächen in der Erziehungsarbeit. Darum ist es auch nicht verwunderlich, dass in einer Reihe von Betrieben eine schlechte Arbeitsdisziplin vorhanden ist. Der Krankenstand liegt in den Betrieben bis zu 125 % über dem Plan.

Die verfahrenen Fehlschichten haben ein noch nie gekanntes Ausmass erreicht. Das gleiche trifft für die Fluktuation von Arbeitskräften zu. So sind z.B. im VEB Kalikombinat Ernst Thälmann mit ca. 4.000 Beschäftigten in den letzten 3 Monaten 700 Arbeitskräfte abgekehrt und ca. 600 neue Arbeitskräfte eingestellt worden, davon allein 500 in den Grubenbetrieben. Gleiche Erscheinungen haben wir besonders im Revier Südharz zu verzeichnen.

Stellt man fest, warum die Arbeitskräfte abwandern, so sind die Hauptursachen die, dass in der metallurgischen Industrie, im Maschinenbau, der Bauindustrie und vor allen Dingen der Leichtindustrie bedeutend höhere Löhne als im Kalibergbau gezahlt werden. Diese höheren Löhne in den anderen Industriezweigen drücken sich nicht aus in den Tarifen, sondern in der Übererfüllung der Normen. Die Durchschnittsnormerfüllung liegt in der Kaliindustrie bei ca. 116 %, in

-7-

- 7 -

den o.a. Industriezweigen bis zu 220 % für ungelernte Arbeitskräfte.

In diesem Zusammenhang muss unbedingt die soziale Lage der Arbeiter in der Kaliindustrie erwähnt werden.

Es handelt sich in der Hauptsache um ein Halbproletariat, welches in den meisten Fällen Grund und Boden bewirtschaftet. So wird die Belegschaft des VEB Kalikombinat Ernst Thälmann aus 82 Ortschaften herangefahren.

Z.Zt. fehlen in der Kaliindustrie ca. 350 Produktionsarbeiter, vor allem in den Gruben, gegenüber dem Plan. Dazu kommen die angeführten Ausfälle durch Krankheit und Fehlschichten.

Dass die mangelhafte Arbeitsdisziplin an den leitenden Funktionären der Betriebe liegt, zeigen die Beispiele

VEB Kaliwerk Marx Engels
Betriebsabteilung Alexandershall
VEB Kali- und Steinsalzbergwerk Bernburg-Gröna.

Dort ist weder eine solche Zahl von Ausfallstunden noch eine Nichterfüllung der Pläne zu verzeichnen.

In 3 Kaliwerken wurden bisher ökonomische Konferenzen durchgeführt. In den Beschlüssen ist festgelegt, dass sich die Angehörigen der Kaliindustrie verpflichteten, DM ^{1465.442,-}~~324.000,-~~ einzusparen. In Vorbereitung zur Durchführung von ökonomischen Konferenzen befinden sich 10 Werke.

Die Realisierung der auf den ökonomischen Konferenzen gefassten Beschlüsse spiegelt gleichfalls die Lage in der Kaliindustrie wider.

So wurde im VEB Kalikombinat Ernst Thälmann der Beschluss gefasst, TDM 1.003,- einzusparen. Hiervon sollen der nicht erreichte Plangewinn durch den Ausfall der Turbine IV von TDM 929,- aufgeholt und TDM 74,- überplanmässig an den Staatshaushalt abgeführt werden.

Am 31.7.1955 betrug das Gewinnminderaufkommen TDM 1.871,6.

Das Kaliwerk Rossleben verpflichtete sich, dem Staatshaushalt TDM 250,- überplanmässig zur Verfügung zu stellen.

Der nicht erreichte Plangewinn per 31.7.1955 betrug TDM 794,6.

-8-

Zu den bisher geschilderten Umständen kommt hinzu, dass die Störungen im Produktionsprozess ein noch nie gekanntes Ausmass erreicht haben.

Vor allen Dingen in den Förderanlagen treten Stillstände auf, die den gesamten Produktionsfluss ernsthaft hemmen. Dadurch ist die Arbeitsorganisation in einer Reihe von Kaliwerken - besonders in Ernst Thälmann, Bleicherode und Rossleben - in Unordnung gekommen.

Der Stand der Wettbewerbsbewegung, der durchgeführten Produktionsberatungen und der Unterstützung der Neuererbewegung war besonders bis Ende Juli ausserordentlich mangelhaft. So betrug damals der Anteil der im Wettbewerb stehenden Kollegen nur 10 %. Der Prozentsatz der persönlichen Verpflichtungen lag noch bedeutend niedriger. Produktionsberatungen fanden unregelmässig und mit einer geringen Teilnahme statt.

Durch den Einsatz der Instrukteure und Brigaden hat sich besonders im Rahmen des Wilhelm-Pieck-Aufgebotes dieser Zustand in den letzten Wochen geändert.

Ausser den aufgezeigten Ursachen muss festgestellt werden, dass eine Reihe von Voraussetzungen für die Erfüllung der Staatlichen Aufgaben nicht mehr vorhanden sind.

Der technische Zustand entspricht nicht dem Stand unserer gesellschaftlichen Entwicklung. Die vielen Hinweise der HV zur Veränderung dieses Zustandes wurden besonders durch die Staatliche Plankommission unberücksichtigt gelassen.

Ich erinnere in diesem Zusammenhang an den Bericht einer Kommission, die im Auftrag der DIB im Jahre 1953 ca. ein halbes Jahr in unseren Betrieben tätig war und feststellte, dass die Kaliindustrie aufgrund des schlechten Zustandes der Aggregate allein zur Aufrechterhaltung der Produktion in den nächsten 2 Jahren ca. 50 Mill. DM an Generalreparatur- bzw. Mittel für Ersatzinvestitionen benötigt.

Die bisher durchgeführten Rekonstruktionsarbeiten sind völlig ungenügend. Das trifft nicht nur für die Grubenbetriebe, sondern auch für die Übertageanlagen - besonders für die Chlorkaliumfabriken - zu.

Der Ausfall des Schachtes V in Sondershausen wäre bei einer planmässig durchgeführten Rekonstruktion nicht eingetreten. Vor allen Dingen sind die Schächte und Fördereinrichtungen wie Schrapper, Gleisanlagen, Förderwagen und Seilbahnen in einem schlechten Zustand. Aufgrund dieses Zustandes sind allein im VEB Kalikombinat Ernst Thälmann ≈ 200 Ausfallstunden im Monat Juli und August eingetreten, im VEB Kaliwerk Karl Liebknecht, Bleicherode, ≈ 118 Ausfallstunden und im VEB Kaliwerk Rossleben 540 Ausfallstunden eingetreten.

Für das Jahr 1956 fordert die TBBI die Generalreparatur der Schächte Glückauf I, Volkenroda und Sollstedt, was insgesamt einen Produktionsausfall von 72.000 t K_2O zur Folge hat.

Für eine planmässige Arbeit im Bergbau ist der bisherige Stand der geologischen Erkundungsarbeiten und der Aus- und Vorrichtungsarbeiten ungenügend. In den meisten Gruben beträgt der Vorrat nicht über 1 bzw. 2 Jahre. In Bleicherode, Volkenroda und Springen sind die Vorräte geringer.

Selbstverständlich haben auch eine Reihe von objektiven Schwierigkeiten die Arbeit behindert. So ist es eine feststehende Tatsache, dass aufgrund der feucht-warmen Witterung in den Sommermonaten sich in den Gruben Schlamm bildet, der die Förderung sehr schwierig gestaltet. Aus gleichen Gründen sinkt die Ausbeute in den Chlorkaliumfabriken. Durch Veränderung der geologischen Verhältnisse, besonders in Bleicherode und Springen, sind eine Reihe von Vertaubungen angefahren worden. Ausserdem ist im Schacht Thomas Münzer ein Wasser- und Kieseriteinbruch eingetreten.

Im Kaliwerk Stassfurt behindert der ausserordentlich hohe Tachhydritgehalt der Rohsalze die Produktion ernsthaft. Diese objektiven Ursachen hatten wesentlichen Einfluss auf die Planerfüllung.

Seit Anfang des Jahres haben auch eine Reihe von Totalausfällen dazu beigetragen, dass der Plan bisher so schlecht erfüllt wurde. So fiel im VEB Kalikombinat Ernst Thälmann die Turbine IV aus, was einen Stillstand

- 10 -

von 6 Tagen mit einem Produktionsverlust von 6.000 t K₂O zur Folge hatte. Den Ausfall Schacht V, Glückauf, Sondershausen, habe ich bereits erwähnt. Durch Ausfall der Seilbahnen und des Kraftwerkes in Rossleben wurde an 12 Tagen nicht gearbeitet. Auch hier entstand ein Ausfall von 4.563 t eff.

In der Grube Menzengraben fand am 23.8. ein starker CO₂-Ausbruch statt. Auch hier musste die Grube 2 Tage stillgesetzt werden. Besonders hart trifft uns der Gebirgsschlag in den Gruben des VEB Kaliwerkes Freundschaft-Schierstedt, welcher es bis heute noch nicht ermöglichte, diese Gruben zu befahren. Es ist damit zu rechnen, dass die Förderung in den Gruben eingestellt werden muss. Das hat gleichfalls einen Ausfall von jährlich 27.000 t K₂O an Rohsalzen und Kainit zur Folge.

Durch die von der HV angeordneten und durchgeführten Sicherheitsmassnahmen haben wir die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, dass bei den letzten beiden Grubenunglücken keinerlei Menschenleben zu Schaden kamen, lediglich Materialverluste und Produktionsausfälle sind eingetreten.

Ich habe versucht, die Hauptursachen aufzuzeigen, warum in der Kaliindustrie bisher die staatlichen Aufgaben nicht erfüllt werden konnten.

Die Leitung der HV, welche die Verantwortung für die Arbeit in der Kaliindustrie trägt, hat es nicht verstanden, durch geeignete Massnahmen diese eingetretene Entwicklung zu verhindern. Es wäre in erster Linie ihre Aufgabe gewesen, die Bedeutung der Kaliindustrie - trotz gegenteiliger Meinungen - mehr in den Vordergrund zu stellen.

Hier gibt es besonders auf dem Gebiet der Kaderpolitik einige ernsthafte Schwächen. Erst in den letzten beiden Jahren wurde diese Aufgabe besser gelöst. Trotzdem sind die z.Zt. in der Kaliindustrie vorhandenen Kader nicht ausreichend, um die allseitig gestellten Aufgaben der Produktion, Forschung und Entwicklung zu lösen.

1938 - Dipl.-Chemiker 70 / Dipl.-Berging. 50
1955 - " " 6 / " " 15

-11-

Die von uns geschaffenen zentralen Entwicklungsstellen, wie die Forschungsstelle im VEB Kaliwerk Glückauf und die ITZ sind beide noch im Aufbau und noch nicht voll wirksam. Diese Entwicklungsstellen hätten bedeutend früher geschaffen werden müssen.

Auch können wir uns den Vorwurf nicht ersparen, dass wir den Betrieben ungenügend Hilfe - besonders in der Beseitigung der technischen Mängel und Schwächen - gegeben haben. Die Arbeit der Mitarbeiter der HV den Betrieben gegenüber erschöpfte sich in der Hauptsache in einer allgemeinen Anleitung. Das gleiche trifft für die Unterstützung der Aktivisten- und Neuererbewegung in den Betrieben zu. Obwohl wir versucht haben, in einer engen Zusammenarbeit mit Partei und Gewerkschaft die aufgetretenen Mängel und Schwächen zu lösen, so muss man doch feststellen, dass uns dies nicht immer gelungen ist.

Die Leitung der HV hat versucht, durch Auswechslung von Kadern in der HV - hier besonders durch die bessere Besetzung der technischen Abteilungen - und Auswechslung verantwortlicher Funktionäre in den Betrieben eine Verbesserung der Arbeit zu erreichen.

Die von uns vorgeschlagenen und durchgeführten Massnahmen fanden in jedem Falle die Unterstützung der Partei und Gewerkschaft.

Trotzdem sind die Verhältnisse in den Kaliwerken so, dass diese Massnahmen allein nicht genügen, um eine entscheidende Wendung in der Arbeit herbeizuführen.

Von der Leitung der HV müssen deshalb eine Reihe von kurz- und langfristigen Massnahmen zur Verbesserung der Arbeit durchgeführt werden. Ohne entscheidende Hilfe und Unterstützung des gesamten Ministeriums für Schwerindustrie und vor allem der zentralen Leitungen der Partei und Gewerkschaft wird es nicht möglich sein, eine entscheidende Verbesserung der Arbeit zu erreichen.

Auch bitte ich in diesem Zusammenhang darum, dass leitende Mitarbeiter der Kaliindustrie nun endlich einmal Gelegenheit bekommen, die Erfahrungen der sowjetischen Genossen in der Leitung und Arbeit der Kaliindustrie in der UdSSR zu studieren,

- 12 -

damit der nun schon längst fällige Erfahrungsaustausch uns helfen kann, die Arbeit zu verbessern.

Wenn man das Verhältnis der Hilfe der SU, welche sie dem Steinkohlenbergbau in der DDR zur Verfügung⁸⁹ stellt hat, in das Verhältnis zur Kaliindustrie bringt, so kommt auch hier die Unterschätzung der Kaliindustrie klar zum Ausdruck. Ich erinnere in diesem Zusammenhang daran, dass in der Steinkohle leitende sowjetische Ingenieure arbeiteten bzw. arbeiten und neue sowjetische Maschinen in Betrieb genommen wurden.

Die Entwicklung des Industriezweiges ist ein sehr ernstes Signal für alle verantwortlichen Stellen.

Wenn die aufgezeigte Tendenz anhält, können katastrophale Auswirkungen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete eintreten.

Zur Verhinderung werden folgende Massnahmen vorgeschlagen:

Page Denied

Next 19 Page(s) In Document Denied